

EINGEWÖHNUNGSKONZEPT

Evangelische Kita Lemsahl-Mellingstedt Am Madacker

„Es gibt nichts, was ein Kind nicht werden kann – wenn es erst mal Kind sein kann.“

1. Vorwort und Zielsetzung

Die Eingewöhnung ist für ein Kind und seine Familie ein bedeutender Übergang. Das Kind lernt eine neue Umgebung, neue Tagesabläufe, andere Kinder und pädagogische Fachkräfte kennen. Gleichzeitig müssen Eltern Vertrauen entwickeln um ihr Kind in die Hände anderer Bezugspersonen geben können.

Unsere Evangelische Kita Lemsahl-Mellingstedt ist eine kleine, familiäre Einrichtung. Die überschaubare Größe ermöglicht enge Beziehungen zwischen Kindern, Eltern und pädagogischen Fachkräften. In unserer pädagogischen Arbeit steht das Kind mit seiner Individualität, seinen Bedürfnissen und seinen Entwicklungsmöglichkeiten im Mittelpunkt. Wir möchten Kindern Raum und Zeit geben, ihre Umwelt zu erforschen, selbstständig zu werden und sich sicher zu entwickeln.

Die Kita arbeitet mit fünf festen pädagogischen Mitarbeitenden: In den Gruppen sind jeweils zwei Fachkräfte fest zugeordnet; zusätzlich steht eine Springkraft zur Verfügung. Die feste personelle Zuordnung unterstützt den Aufbau verlässlicher Beziehungen und ermöglicht zugleich, dass Kinder beide Fachkräfte ihrer Gruppe kennenlernen.

Unser Eingewöhnungskonzept verbindet wesentliche Gedanken des Münchener Eingewöhnungsmodells mit einem partizipatorischen Verständnis. Dabei geht es uns nicht darum, ein festgelegtes Schema abzuarbeiten. Wir gestalten den Übergang individuell und orientieren uns an den Signalen und Bedürfnissen des Kindes. Die pädagogische Fachkraft trägt die Verantwortung für den Prozess, bezieht die Eltern als wichtige Expertinnen und Experten für ihr Kind ein und stimmt die nächsten Schritte mit ihnen ab.

2. Unser Leitgedanke

„Nicht die Dauer der Eingewöhnung entscheidet über ihren Erfolg, sondern die Qualität des Übergangs und das Wohlbefinden des Kindes.“

Wir möchten Kindern und Eltern Zeit geben, Vertrauen aufzubauen. Wir begleiten jedes Kind aufmerksam, wertschätzend und mit Blick auf seine individuellen Bedürfnisse. Dabei verbinden wir die Sicherheit und Orientierung eines gut vorbereiteten Übergangs mit der Beteiligung des Kindes und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern.

3. Unser Verständnis von Eingewöhnung

Eingewöhnung bedeutet für uns mehr als die erste Trennung von den Eltern. Das Kind soll die Kita als neuen Lebens- und Erfahrungsraum kennenlernen und sich Schritt für Schritt darin orientieren. Es soll Beziehungen zu den pädagogischen Fachkräften aufbauen, den Tagesablauf kennenlernen und zunehmend Sicherheit gewinnen.

- Beziehung und Vertrauen sind die Grundlage der Eingewöhnung.
- Das Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen und wertgeschätzt.
- Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nicht nach einem Kalender.
- Die Reaktionen und Signale des Kindes sind wichtige Orientierung für die nächsten Schritte.
- Eltern und Fachkräfte arbeiten partnerschaftlich zusammen.
- Trennungen werden bewusst, transparent und schrittweise gestaltet.
- Jeder Eingewöhnungstag soll möglichst positiv und mit einem guten Gefühl enden.

Wir möchten Eltern ausdrücklich ermutigen, ausreichend Zeit für die Eingewöhnung einzuplanen. Eine Eingewöhnung ist nicht automatisch nach drei Wochen abgeschlossen. Kinder reagieren unterschiedlich auf neue Situationen und benötigen unterschiedlich viel Zeit, um Vertrauen aufzubauen und sich auf neue Bezugspersonen einzulassen.

4. Pädagogische Grundlagen

4.1 Elemente des Münchener Eingewöhnungsmodells

Das Münchener Modell versteht Eingewöhnung als umfassenden Übergang in eine neue Lebenswelt. Das Kind soll nicht ausschließlich eine einzelne Fachkraft kennenlernen, sondern zunehmend die Räume, Abläufe, Kinder, Fachkräfte und Alltagssituationen der Kita entdecken.

Dieser Gedanke entspricht unserem Verständnis von Eingewöhnung. Deshalb erweitern wir die Betreuungszeit schrittweise: Aus dem gemeinsamen Freispiel entstehen nach und nach weitere Alltagssituationen wie Frühstück und Mittagessen. Auch Pflege- und Ruhebedürfnisse werden entsprechend der individuellen Situation des Kindes berücksichtigt.

4.2 Partizipatorischer Ansatz

Partizipation bedeutet für uns, die Signale und Bedürfnisse des Kindes ernst zu nehmen und es aktiv am Übergangsprozess zu beteiligen. Das Kind muss nicht in ein starres Zeitfenster passen. Vielmehr beobachten wir, wie es Kontakt aufnimmt, sich orientiert, Nähe zulässt, spielt, sich beruhigen lässt und auf Trennungen reagiert.

Partizipation bedeutet dabei nicht, dass das Kind die Verantwortung für die Eingewöhnung trägt. Die pädagogische Fachkraft bleibt für die professionelle Gestaltung verantwortlich. Sie beobachtet, schätzt Situationen ein, spricht mit den Eltern und entscheidet gemeinsam mit ihnen über die nächsten sinnvollen Schritte.

5. Vorbereitung und Erstkontakt

Vor der Aufnahme findet in der Regel ein Kennenlerntermin statt. Die Leitung führt die Familie durch die Kita, erläutert wichtige Abläufe und stellt die Familie den pädagogischen Fachkräften vor. So können Eltern und Kind erste Eindrücke sammeln und einen persönlichen Kontakt herstellen.

Wenn Eltern den Gruppenalltag vor dem Start genauer kennenlernen möchten, besteht nach Absprache die Möglichkeit zu hospitieren.

- Bei der Anmeldung werden die notwendigen Formalitäten geklärt und der Betreuungsvertrag geschlossen.
- Das konkrete Startdatum wird gemeinsam festgelegt.
- Fragen können jederzeit telefonisch oder per E-Mail an die Kita gerichtet werden.
- Die Eltern erhalten die Möglichkeit, wichtige Informationen über ihr Kind und seine Gewohnheiten mitzuteilen.

6. Die Rollen im Eingewöhnungsprozess

6.1 Das Kind

Das Kind steht im Mittelpunkt. Es darf in seinem eigenen Tempo ankommen, Beziehungen aufbauen, beobachten, ausprobieren und sich zurückziehen. Seine Reaktionen geben uns wichtige Hinweise darauf, welcher nächste Schritt sinnvoll ist.

6.2 Die Eltern

Eltern sind für ihr Kind die vertraute und sichere Basis. Gerade zu Beginn geben sie Sicherheit und helfen dem Kind, die neue Umgebung zu erkunden. Gleichzeitig sollen sie sich zunehmend aus dem aktiven Spiel zurücknehmen, damit Kontakte zwischen Kind und Fachkräften entstehen können.

Eltern bleiben während der ersten Trennungsphasen in der Nähe und erreichbar. Sie verlassen die Kita nicht unangekündigt. Das Kind soll erleben, dass ein Elternteil sich verabschiedet und zuverlässig wiederkommt.

6.3 Die pädagogischen Fachkräfte

Die pädagogischen Fachkräfte tragen die Verantwortung für die professionelle Gestaltung der Eingewöhnung. Sie nehmen Kontakt auf, beobachten das Kind, bieten Sicherheit und Orientierung und schaffen Möglichkeiten für positive Beziehungserfahrungen.

In unserer Gruppe lernen die Kinder beide festen pädagogischen Fachkräfte kennen. Dadurch entstehen mehrere vertraute Ansprechpersonen und der Übergang in den normalen Gruppenalltag wird unterstützt.

7. Der Ablauf der Eingewöhnung

Die folgenden Schritte geben Orientierung, sind jedoch kein starrer Zeitplan. Sie können je nach Kind unterschiedlich lange dauern, wiederholt oder angepasst werden.

7.1 Ankommen und gemeinsames Erkunden

Zu Beginn besucht das Kind die Kita gemeinsam mit einem Elternteil. Der Aufenthalt beträgt zunächst etwa eine Stunde. Eltern und Kind erkunden gemeinsam die Umgebung. Die Fachkräfte begrüßen das Kind, bieten Spiel- und Kontaktmöglichkeiten an und lassen ihm gleichzeitig Raum.

7.2 Beziehung aufbauen und Eltern zurücknehmen

Auch in der zweiten Woche bleibt der Aufenthalt zunächst bei etwa einer Stunde. Der Elternteil nimmt sich zunehmend aus dem aktiven Spiel zurück. Die Fachkräfte übernehmen mehr Kontakt und begleiten das Kind in seinen Spielsituationen.

7.3 Erste bewusste Trennungen

Wenn das Kind sich auf die neuen Kontakte einlässt, werden erste kurze Trennungen erprobt. Der Elternteil verabschiedet sich bewusst und verlässt für kurze Zeit den Gruppenraum, beispielsweise um zur Toilette oder ins Büro zu gehen. Ein heimliches Verlassen des Raumes findet nicht statt.

Die Eltern bleiben in der Nähe, damit sie bei Bedarf schnell zurückkommen können. Lässt sich das Kind nicht ausreichend beruhigen oder schätzt die Fachkraft ein, dass die Situation für das Kind bereits belastend genug ist, wird die Trennung beendet und der Elternteil zurückgeholt.

7.4 Trennungszeiten erweitern

Wenn erste Trennungen gut bewältigt wurden, wird die Zeit schrittweise verlängert. Dabei beobachten wir nicht nur den Moment des Abschieds, sondern auch, wie das Kind die Situation insgesamt verarbeitet. Die Ausweitung der Betreuungszeit erfolgt in Absprache mit den Eltern.

7.5 Freispiel als Ausgangspunkt

Zunächst steht das freie Spiel im Mittelpunkt. Es bietet dem Kind die Möglichkeit, Räume, Materialien, andere Kinder und Fachkräfte kennenzulernen und eigene Interessen einzubringen.

7.6 Frühstück und Mittagessen

Nach und nach wird die Aufenthaltszeit erweitert und um weitere Alltagssituationen ergänzt. Als nächster Schritt kommt das Frühstück hinzu, anschließend das Mittagessen. So erlebt das Kind zunehmend den normalen Tagesablauf und gewinnt Orientierung in wiederkehrenden Situationen.

7.7 Wickeln und Pflegesituationen

Pflegesituationen erfordern besonderes Vertrauen. Deshalb übernehmen die Eltern das Wickeln zu Beginn ein- bis zweimal in der Kita. Das Kind kann die Situation in der neuen Umgebung zunächst mit seiner vertrauten Person erleben. Danach bietet die Fachkraft an, das Wickeln zu übernehmen.

Wenn ein Kind die Pflege durch die Fachkraft noch nicht zulassen möchte, wird dies ernst genommen und nicht erzwungen. Ist das Kind bereits für eine längere Zeit ohne Eltern in der Kita und benötigt Unterstützung, werden die Eltern bei Bedarf angerufen, damit die notwendige Pflegesituation von ihnen übernommen werden kann.

7.8 Ruhe und Schlaf

In unserer Kita findet kein regulärer Mittagsschlaf statt. Wenn ein Kind müde ist, kann es sich in einer Kuschecke schlafen oder ausruhen. Benötigt ein Kind nach Absprache mit den Eltern ein Schläfchen, kann ein Kinderwagen mitgebracht werden, in dem das Kind schlafen kann.

S024 K 2.16 Eingewöhnung

Geprüft und freigegeben durch: Leitung

Datum:14.08.2026

Version: 2

Seite 4

8. Umgang mit Trennung, Weinen und Belastung

In der Eingewöhnung trennen wir Eine Trennung kann für ein Kind mit unterschiedlichen Gefühlen verbunden sein. Weinen allein bedeutet für uns nicht automatisch, dass eine Eingewöhnung nicht gelingt. Entscheidend ist, ob das Kind die Unterstützung der Fachkraft annehmen kann und ob es sich wieder beruhigen und auf die Situation einlassen kann.

Trennungen erfolgen während der Eingewöhnung niemals gegen den Willen des Kindes. Zeigt das Kind deutlich, dass es für eine Trennung noch nicht bereit ist, wird dies respektiert und der nächste Versuch zu einem späteren Zeitpunkt angeboten. Wir möchten Trennungssituationen so gestalten, dass das Kind Sicherheit und Vertrauen entwickeln kann und nicht über seine emotionalen Grenzen hinaus belastet wird.

Dabei verstehen wir die Eingewöhnung als einen individuellen Prozess, der nicht immer linear verläuft. Auch wenn ein Kind bereits mehrere Trennungen gut bewältigt hat, kann es zu einem späteren Zeitpunkt erneut Trennungsschmerz zeigen oder eine bereits bewältigte Situation wieder als belastend erleben. Solche sogenannten Rückschritte sind für uns ein normaler Bestandteil des Eingewöhnungsprozesses und werden entsprechend ernst genommen. In solchen Situationen kann es notwendig sein, einen bereits erreichten Schritt noch einmal aufzugreifen, die Trennungszeit zu verkürzen oder vorübergehend wieder stärker die Nähe und Sicherheit der Eltern zu ermöglichen.

Wir beobachten deshalb aufmerksam: Wie reagiert das Kind auf den Abschied? Nimmt es Kontakt zur Fachkraft auf? Lässt es sich begleiten oder trösten? Kann es nach kurzer Zeit wieder spielen oder sich einer Aktivität zuwenden? Auch Veränderungen im Verhalten an den darauffolgenden Tagen werden berücksichtigt. Aus diesen Beobachtungen ergeben sich die nächsten Schritte.

Wenn eine Situation für das Kind zu belastend wird oder es sich nicht ausreichend beruhigen lässt, wird die Trennung beendet und der Elternteil zurückgeholt. Wir möchten nicht, dass eine Trennung „ausgehalten“ werden muss. Ziel ist ein schrittweiser Aufbau von Sicherheit und Vertrauen, bei dem das Kind jederzeit die Erfahrung machen kann: **Meine Gefühle werden wahrgenommen, ich werde ernst genommen und meine Bezugsperson kommt verlässlich zurück.**

9. Gestaltung des Abschieds und der Begrüßung

In der Regel verabschieden sich Eltern nach der Eingewöhnungsphase an der Gruppentür. Es gibt kein festgelegtes Abschiedsritual. Wichtig ist ein klarer und verlässlicher Abschied.

Die Fachkräfte begrüßen das Kind am Morgen und versuchen, es unmittelbar in die Gruppensituation oder eine passende Aktivität einzubeziehen. Dabei orientieren sie sich an der aktuellen Stimmung und den Bedürfnissen des Kindes.

10. Zusammenarbeit mit den Eltern

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften ist ein wesentlicher Bestandteil der Eingewöhnung. Eltern kennen ihr Kind sehr genau und bringen wichtige Erfahrungen, Beobachtungen und Informationen mit. Die Fachkräfte bringen ihre pädagogische und fachliche Perspektive ein.

Die Fachkraft ist für die Gestaltung des Eingewöhnungsprozesses verantwortlich. Gleichzeitig werden die Beobachtungen und Bedenken der Eltern ernst genommen. Bei unterschiedlichen Einschätzungen suchen wir das Gespräch und besprechen gemeinsam das weitere Vorgehen.

Wir wünschen uns von Eltern Offenheit, Geduld und Vertrauen. Gleichzeitig dürfen Fragen, Unsicherheiten und Sorgen jederzeit angesprochen werden.

11. Wenn die Eingewöhnung länger dauert

Eine längere Eingewöhnung ist kein Misserfolg. Kinder bringen unterschiedliche Erfahrungen, Temperamente und Voraussetzungen mit. Wenn ein Kind mehr Zeit benötigt, wird der Prozess entsprechend angepasst. Bereits erreichte Schritte können wiederholt oder vorübergehend verkürzt werden.

Unser Ziel ist nicht, eine Eingewöhnung möglichst schnell abzuschließen, sondern dem Kind einen tragfähigen und sicheren Übergang zu ermöglichen.

12. Abschluss der Eingewöhnung

Die Eingewöhnung gilt für uns als abgeschlossen, wenn das Kind im normalen Kita-Alltag angekommen ist. Dazu gehört, dass es sich zunehmend sicher in der Gruppe bewegt, Beziehungen zu den Fachkräften aufgebaut hat, am Alltag teilnimmt und für die vereinbarte Betreuungszeit ohne Eltern in der Kita bleiben kann.

Der Abschluss ist kein einzelner Prüfungstag, sondern der Übergang in den regulären Alltag. Anschließend findet mit den Eltern ein Eingewöhnungsabschlussgespräch statt. Dabei wird gemeinsam auf den Verlauf zurückgeblickt und besprochen, wie das Kind seinen Platz im Kita-Alltag gefunden hat.

32. Qualitätssicherung

Die Rückmeldungen der Eltern sind für unsere Qualitätsentwicklung wichtig. Deshalb bitten wir Eltern nach Abschluss der Eingewöhnung, einen Fragebogen zur Eingewöhnung auszufüllen. Die Rückmeldungen geben uns Hinweise darauf, was sich bewährt hat und an welchen Stellen wir unsere Abläufe weiterentwickeln können.

Auch im Team reflektieren wir die Eingewöhnungen und nutzen unsere Beobachtungen und Erfahrungen, um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln.